

Eine Gesundheitskarte für die Schweiz?!

Leserzuschrift zum Thema mit Bezug auch auf die Vernehmlassung der FMP zum Grobdesign «Versichertenkarte» und zum Aufbau einer «Telematikinfrastuktur» (AM 21/2005, S. 960 f.)

Ein Herr M. Beng, dipl. El. Ing. ETH, Siemens Schweiz AG, versucht in der «Schweizerischen Ärztezeitung» (Nr. 37/2005) uns Ärzte für dumm zu verkaufen. Mit Eloquenz preist er diverse Versuche mit elektronischen Gesundheitskarten als allein selig machende, notwendige Errungenschaft an.

Meine Frage an ihn: Wer übernimmt die horrenden Kosten für die Einführung und Weiterbearbeitung dieser Kärtchen und der Bearbeitungsstationen? Wer kann länderübergreifend einen einheitlichen Standard garantieren? (Sofern mit unseren Schriftzeichen verfasst, kann ich bei jedem, aus x-welchem Land hierher Gereisten die wichtigsten Angaben entziffern, keine elektronische Karte kann ja so etwas je bieten.)

Hat sich der Herr überlegt, warum «auf Mann» getragene Karten bei vielen Zahlungsversuchen kläglich versagen? Hat er überlegt, was in zehn oder gar zwanzig Jahren mit all den gespeicherten Daten passiert, wenn kein Gerät mehr die dann antiquierten Zeichen lesen kann? (Alle Elektronik ist nach fünf Jahren veraltet und nach zehn Jahren Schrott.) Meine 35-jähri-

gen papierenen Krankengeschichten geben noch jetzt Auskunft über Befunde, während weder 30-jährige Mikrofilme noch elektronische 15-jährige Dateien mehr einlesbar sind.

Wer ist verantwortlich, wenn irgendein wichtiger Befund oder eine Verordnung nicht in die Karten eingetragen ist? Selbst Banales wie zum Beispiel die Blutgruppe ist mit heutiger Analysetechnik gar nicht mehr banal, Nebenwirkungen zum Beispiel aufgrund von CYP sind erst in den letzten Jahren klar geworden. Sicherheitsdispositiv und sektorieller Datenschutz sind bei einer für jedermann zugänglichen Karte sowieso illusorisch.

Fazit

Die vorgeschlagene Gesundheitskarte ist in praxi noch unbrauchbarer als der ICD-Code und gefährdet sogar die Gesundheit des Trägers. Statt eines Spareffekts führte sie bei flächendeckender Anwendung zu erheblichen Mehrkosten. ●

*Dr. med. J. Riediker
Illnauerstrasse 10
8307 Effretikon*

Link

Nach dem Grundsatzentscheid des Bundesrates zur Ausgestaltung der Versichertenkarte im Juni 2005 hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) das Beratungsbüro Debold & Lux beauftragt, ein so genanntes Grobdesign für das zukünftige System Versichertenkarte auszuarbeiten. Mit dem Grobdesign wird ein mögliches System skizziert, «ohne Detailfragen zu klären» (sic).

Für Interessierte (d.h. auch bald einmal Betroffene) sind die zur Zeit relevanten, im Hinblick auf eine begrenzte Vernehmlassung verfassten Texte im Internet greifbar:

www.bag.admin.ch > Krankenversicherung > Projekte > Versichertenkarte KVG Art. 42a > Grobdesign (PDF 101 Seiten) bzw. > Zwischenbericht vom August 2005 (PDF 8 Seiten)

red.